

24./9. 1914.

Die Paketsendungen mit der Feldpost.

Kürzlich wurde der Öffentlichkeit bekannt gemacht, daß mit Zustimmung des Kriegsministeriums vom 20. d. an wieder Privatpakete zur Beförderung mit der Feldpost zugelassen sind. Unter einem gelangten die näheren Modalitäten der Expedition solcher Sendungen zur Verlautbarung. Hierzu wird bemerkt:

Die militärischen Stellen wurden von der Öffentlichkeit beauftragt, die Beförderung von Privatpaketen zu der Armee im Felde neuerlich zuzulassen. Die Schwierigkeiten, die sich der Wiederaufnahme dieses Verkehrs entgegenstellten, sind für den gegenwärtigen Zeitpunkt fast unüberwindlich. Sie liegen nebst andern Umständen, auf deren Erörterung hier nicht eingegangen wird, in der gewaltigen Ausdehnung des Kriegsschauplatzes, in den schlechten Kommunikationsverhältnissen dieses Gebietes, in der Unmöglichkeit der Heranziehung zahlreicherer Fuhrwerke zu postalischen Transporten, in den steten Truppenverschiebungen und in der Tatsache, daß ein großer Teil der Truppen gerade in der letzten Zeit ständig in Kämpfe verwickelt war, so daß an eine Nachdirigierung der Postwagen nicht gedacht werden konnte. Die beiden letztgenannten Momente waren ferner die Ursache, daß Postsendungen massenhaft als „unbestellbar“ bei verschiedenen Poststellen eingelagert wurden, wodurch Störungen im Betriebe dieser Stellen einzutreten drohten. Diese schwierigen Verhältnisse rückhaltlos einzubekennen, hält die Heeresverwaltung für ihre Pflicht gegenüber der Öffentlichkeit.

Wenn ungeachtet der geschilderten Sachlage die Versendung von Paketen zu der Armee im Felde vom 20. d. angefangen wieder zugelassen wird, so erfolgt diese Verfügung lediglich in dem Bestreben, den von der Bevölkerung geäußerten Wünschen, denen ihre Berechtigung nicht abgesprochen werden kann, im weitesten Maße entgegenzukommen. Es muß jedoch nachdrücklich betont werden, daß auf eine prompte Beförderung und ein sicheres Einlangen der Pakete an ihre Bestimmung leider auch in der nächsten Zukunft nicht mit Bestimmtheit gerechnet werden kann. Es ergeht daher insbesondere an die ärmeren Schichten der Bevölkerung die **Warnung**, Gegenstände, deren Anschaffung mit Kosten verbunden ist, als Pakete mit der Feldpost zu versenden, um so mehr, da ja unsere Soldaten im Felde von der Armee aus mit Kälteschutzmitteln versehen werden. Es ist selbstverständlich, daß Feldpostpakete besonderen Einschränkungen unterliegen. Nachdem es sich gezeigt hat, daß ein Großteil der zur Armee im Felde gelangten Pakete verdorbene Geware und andre unbrauchbare, den Empfänger nutzlos belastende Gegenstände

enthält, werden künftighin lediglich Pakete mit Uniformen und Ausrüstungsgegenständen (einschließlich Schuhe und Wäsche) zugelassen.